

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

### Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“

**Hallesches Tageblatt.**  
 Sonntags 50 Pfg. monatlich frei im Haus.  
 Bei Abnahme von 3 Monaten 1.50, 6 Monaten 2.70, 12 Monaten 4.80.  
 Bei Abnahme von 3 Monaten 1.50, 6 Monaten 2.70, 12 Monaten 4.80.  
 Bei Abnahme von 3 Monaten 1.50, 6 Monaten 2.70, 12 Monaten 4.80.

**Hallesche Neuversteigerungen.**  
 Am 13. d. M. 11 Uhr v. M. im Saal des Saalkreises.  
 1. Ein Haus in Halle a. S. Nr. 123.  
 2. Ein Haus in Halle a. S. Nr. 124.  
 3. Ein Haus in Halle a. S. Nr. 125.  
 4. Ein Haus in Halle a. S. Nr. 126.  
 5. Ein Haus in Halle a. S. Nr. 127.  
 6. Ein Haus in Halle a. S. Nr. 128.  
 7. Ein Haus in Halle a. S. Nr. 129.  
 8. Ein Haus in Halle a. S. Nr. 130.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

## Neueste Ereignisse.

Der Kaiser empfing am Sonntag die Präsidenten des Reichstages und Landtags.

Der Reichstag, der sich am Montag mit zwei Handelsvertragsvorlagen zu beschäftigen hat, mußte wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses auf Dienstag vertagt werden.

Im Abgeordnetenhause wurde am Montag die erste Beratung des Schulverwaltungsprojekts vom Kultusminister mit einer Darlegung der Hauptgrundsätze eingeleitet.

Von dem Rektor der Universität Breslau wurde ein Antrag zur Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn in Umlauf gesetzt; unterzeichnet ist er auch vom Oberbürgermeister Benker, Stadtrat Jägerskiöld Kopp und Generalappellationsrat Stotzmann.

Die jetzt in Berlin eingetroffene „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ enthält den Wortlaut der kaiserlichen Niederschreibungs-Ordre an Herrn von Trosch; letzterer trifft am Mittwoch in Hamburg ein.

Amliche Berichte aus Deutsch-Südwestafrika melden von neuen Gesetzen und Truppenverfügungen.

## Pariser Brief.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Paris, 10. Dezember.  
 Einen der größten Wendepunkte der Weltgeschichte haben wir in der vergangenen Woche erlebt, den 6. Dezember 1905. Das Jahrverbreiten noch wird dieses Datum als ein Pariser im Gedächtnis der Menschheit gelten, für welche es eine neue Epoche eröffnete und der es mehr brachte als eine Revolution, mehr sogar als eine Neuem, eine Neuformation! Hier in Frankreich feierte man bisher den 14. Juli zum Gedächtnis des Befreiungskriegs, in Zukunft wird man den 6. Dezember feiern im Andenken an die Vereinigung des Kontinents! Das Band ist zerfallen, das der diplomatische Faden die Kontinente anlegte, um sie in einen dynamischen Interferenz denkbar zu machen, und aus welchem die Politik der Kurie bald genug einhängen wird zu dessen Nutzen und Schaden die französische Nation und mit Hilfe derselben ganz Europa nach ihrem Willen zu leiten. Mit unvollkommener Mehrheit, mit 179 gegen 109 Stimmen, hat der französische Senat am Mittwochabend das Trennungsgesetz angenommen, das jede Gemeinschaft zwischen Staat und Kirche aufhebt. Es ist die größte legislative Leistung, welche die dritte Republik in den Reihen ihrer letzten Reichstag vollbracht, es ist die einzige, mit der sie sich höher um die glorreichste Welt verdient machte, sondern wird auf dem Boden Frankreichs jeder nach seiner Nation sehr werden können, wie es dem großen Frankreich als Zweck vorzuziehen und wie es bisher nur unter dem Sternennamen der nordamerikanischen Freiheitsrepublik stand. Seit dem 21. Oktober 1817, da Martin Luther seine 95 Thesen an der Schloßkirche zu Wittenberg anhängte, ist nicht so

## Mittellose Mädchen.

Roman von G. Gerhardt.

Fortsetzung. (Schlußwort verboten.)  
 Wie ein Sturmwind segelte Eufe aus der Tür und kam gleich darauf frohlockend mit ihren Schwestern zurück. Ruth stand nachlässig vor der vollendeten Treppe — sie jagte kein Wort mehr. In diesem Punkte lämpfte sie vergebens, das wurde ihr stündlich klar, sie mußte sich zurückziehen geben, daß Eufe wenigstens ihre Klavierstunden ernst nahm und zur Zuteilnahme der verschiedenen Eltern ausfuhrte.  
 Sie erhob auch keinen Einspruch, als Eufe Mittwoch nach Tisch ihre neuen Sachen zum ersten Male anprob, aber als das junge Mädchen in ihrem Schulbewußtsein etwas verlegen und häufig sich vor der verabschiedeten, blieb sie doch sehr nachdenklich und bekümmert zurück. Eufe war im Grunde eine viel zu offene, impulsive Natur, als daß sie geschickt genug vorbeugen hätte, doch irgendeine Umwälzung sich in ihrem Leben vollzog oder wenigstens vorbereitete.  
 „Eufe wird am schwersten zu hüten sein!“  
 Doch ihr auch gerade wieder die Worte des Vaters einfallen mußten. Entgegenliche Schreidreher knüpften sich daran, und Ruth drückte verjüngt die Hände an die pochenden Schläfen.  
 „War das nicht, lieber Gott, nur das nicht!“ betete sie in bekümmerten Angit, während ihre fleißige Hand mechanisch seit dem Knopf über die Semmand führte.  
 Unterdes wanderte Eufe mit jederden Schritten ihrem Ziel zu, das Herz hämmerte vor seliger Erwartung. Vorübergehende blieben stehen und lachen der schlanken, graziosen Mädchengehalt wohlgefällig nach. Das billige schwarze Kostüm mit dem kurzen roten Wädelchen liebede sie vorzüglich und unter dem schwarzen, schlanken, breitrandigen Hübsch schaute ihr hellblondes Haar, ihr rosiges Gesichtchen, über die Trauer triumphierend, die sie trug.

Erwähnt und Heberverwendet, nicht so Selbstverständliches und dabei so Kühnes verhalten worden wie die Anknüpfung des französischen Geistes vom 6. Dezember 1905:

„Die Republik sieht jedem seine Gewissensfreiheit, sie gewährleistet die freie Ausübung aller religiösen Bekenntnisse, sie selbst bekennt sich zu keiner Religionsgemeinschaft, sie bestreitet und unterliegt keinen Kultus.“

Metaphorisch, daß man so einfache Wortenüberreden erst durch ein besonderes Geisig hervorzuheben! Das praktische Volk der Pariser hat das nicht für nötig gehalten. Seine Bundesbereitschaft jagt nichts von der religiösen Freiheit, und ein Trennungsgesetz hat den Fortschritt zu Wahngängen niemals befristet, weil die Regierenden nie daran gedacht hatten, zwischen ihrem jungen Staat und einer der alten Kirchen irgendwelche Verbindung zu schaffen. Und doch ist das religiöse Leben lebendiger zu regeln, so frei und so von allgemeiner Verehrung getragen wie dürfen in der Neuen Welt? Freilich waren die Begründer der dortigen Zivilisation, die „Väter“, in die Welt hineingegangen, um den kirchlichen politischen Geistes Europas zu entziehen, sie waren um ihres Glaubens willen vertrieben, sie wollten ihren Glauben bewahren, aber keine Andersgläubigen verstoßen.

Hier in Frankreich war es unbestreitbar der Verfolgungsgeist, der die freimütige Erneuerung heraufbeschwor. Der Antikatholizismus im Dienst des Nationalismus und der Reaktion erzeugte die Dreyfus-Affäre, diese entflammte den Parteihiß bis zu gegenseitiger Todfeindschaft zwischen Verfolgten und Verfolgern der Republik, und da erstere sich in der Majorität haben und über das Instrument der Verfolgung verfügten, so beschloßen sie, sich denselben zur ehrgiltigen Niederwerfung ihrer Feinde zu bedienen. Kathode ist, daß man im Verlauf der „Affäre“ hinter den Hauptingen der ehemaligen Generalsstabes-Kameralisten allzu häufig die Gestalt eines hohen Beamten, eines der Oberen des Zynismusentens antauchen sah, und es ist nicht minder Kathode, daß gewisse Konzeptionen, die in Frankreich nicht einmal auf dem Boden gegenseitiger Existenz lauten, sich bei denjenigen Gelegenheiten allzu häufig an der Politik gegen den höchsten Landesverwalter, seine Staatsbehörden und seine Fürsprecher beteiligten. Die Antikatholizismus-Bilder insbesondere forderten nunmehr die öffentliche Meinung gegen sich heraus, indem sie eine vom weiblichen Judentum erfüllte Schmutzliteratur ins Volk warfen und lagere eine so maßlose Figur wie die des Rechtsanwalts Labori entließ des Revolver-Attentats, denn er in Rennes zum Tode verurteilt, in ohnehin schwebenden und noch offeneren Verfahren zu verurteilen magten. Es war vielleicht die freieste Kirche, aber jedenfalls waren es Streiter der Kirche, die sich mit empörendem Fanatismus gegen den bisherigen Freiheitler verhielten. Später, aber noch rechtzeitig, erkannten die Republikaner, daß die Gleichgültigkeit, mit der sie seit dreißig Jahren die ultramontane Propaganda gewähren ließen, allmählich alle Gebiete des öffentlichen Lebens, Arzenei, Schulen, Lehrpredigten und selbst die innere Verwaltung an die Jünger Romyas und an deren Jünglinge ausgeliefert waren. Dieser Wahngesinnung entsprang der Entschluß, die Jesuiten und alle ihnen geliebt verordneten Mönchsorden aus dem Lande zu jagen und den Kongregationen überhaupt die Leitung des Unterrichts zu entziehen. Weiter beschloß die verschiedene Halbes-Nachfrage wohl kaum zu geben, als er jenem Verbot und Gesetzentwurf vor das Parlament brachte. Erst der hartnäckige Widerstand, mit dem sich der gesamte katholische Kreis dem Justizminister dieses Gesetzes entgegenwarf, trieb in der Weisheit die Stimmung

herover, wieder Balbes • Naufranss Antikatholizier, der Konzeptionspräsident Combes, Reduktion trug, indem er alle Klostergehäulen ohne Unterschied schloß und zugleich mit den Jesuiten und Kongregationen sämtliche Klöster schließen ließ, die sich mit ihnen solidarisch erklärt hatten. Dabei kam es zu den meisten Fällen zu Krawallen, die das Empfinden der Gemächtheit aber gar der Arzenei unermesslich machten und bei denen sich die niedere Parteigegensatz kompromittierte. Die vom Staat besetzten höheren Stelleninhaber der Kirche hielten es für Ehrenfache, ihren Partein und Kandidaten beizutreten, die Blöße politischer gegen Regierung und Kommen in ausreichenden Hirtenbrüder, die Ehrwürdigkeit und die passivsten Kardinalen trüben gemeinsame kirchliche Bekenntnisse an das Staatsoberhaupt und vertreiben jenen damit die Bestimmungen des Kontinents, das ihnen jeden Kultusfreiheit verbot.

Diese Forderung mußte zu dem Ende führen, daß sie jetzt heftigsten gefunden hat. Nun sie vollständig unabhängig nebeneinanderarbeiten, werden Staat und Kirche wohl verstehen, in Frieden miteinander zu leben. Eine zweite muß das neue französische Geisig weit über die Grenzen der Republik hinaus seine Wirkung tun, das von der gallischen Nation, der „ältesten Tochter der Kirche“, geborene Beispiel wird und wohl früher oder später in ganz Europa Nachahmung finden. Eine andere Folge der Reform, die dem französischen Kommunismus allerdings weniger willkommen erscheint, dürfte jedoch auf dem Gebiet der internationalen Politik zu Tage treten: Frankreich muß jetzt den Anspruch auf das Vorkrecht des Vorkontinents in der Levante und im Orient auflassen. Tatsächlich sah die hier Anknüpfung läßt überleben und in der Praxis wurde er seit Jahren von keiner der übrigen Großmächte anerkannt, aber noch unter dem Ministerium Combes und dem Konzeptionspräsidenten Combes am 17. d. M. 1905 in der Form der Deklaration über die diplomatischen Beziehungen zum Trog jetzt ganz deutlich in der Form der Deklaration über die diplomatischen Beziehungen zum Trog, auf dem sich nunmehr in der Welt der Staat ein gewisses moralisches Ansehen und somit auch materielle Vorteile beschaffen können. Nach dem ist's nun wohl für immer vorbei. Die Macht, die emittiert von seiner Nation etwas wissen will, kann sich nicht mehr als Beherrschter einer Kirche aufwerfen, und das Oberhaupt der Kirche, gegen welche sich die französische Kulturkampf ganz absichtlich richtete, kann bei seiner Stellung verhältnismäßig wenigstens nicht mehr auf den Schutz dieser Macht hinweisen. Frankreich ist jetzt von Rom, aber die übrigen Katholiken sind damit auch die keineswegs ungewöhnliche Protection Frankreichs los. Lutetius.

## Politische Hebernsicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 12. Dezember. (Sonderdruck.) Gestern morgen machte der Kaiser einen Spaziergang in Sanssouci, empfing dann den Staatsminister von Gartrienburg Schulerens und Minister Schöber zur Erläuterung des Entwurfs für die neue Gartrienburger Kirche, hörte den Vortrag des Gues des Justizministeriums Bernhard Heineken über die von Luccas, und nahm die Meinung des Justizministeriums im Handelsministerium Dr. Mayer und des Präsidenten der Hauptverwaltung der Eisenbahnen Wilhelm Geymüller in Aussicht. Die Redaktionen der Präsidenten des Reichstages und Landtags beim Kaiser haben am Sonntag mittag im Neuen Palais bei Potsdam stattgefunden. Zunächst wurde das Reichstagsprotokoll empfangen. Der Kaiser sprach den Herren seine Bewilligung darüber aus, daß das Protokoll veröffentlicht werden sei. Im weiteren Verlaufe der Audienz dankte er sehr erntliche Worte über die Verdienste in Kur-

soja und verstand dann von der Hofkapelle. Das Wiederhören war allein.  
 „Nach ein bißchen den Hut ab, Schatz!“ bat Trautenborn, und nachdem sie erlösend seinem Wunsch willfährig hatte, zog er sie lärmlich neben sich auf das kleine Sofa.  
 „Du in einer Konditorei gibst's möglich baisers!“  
 Seine dunklen Augen bligten sie verlobt an, aber fast ängstlich wich sie ihm aus.  
 „Nein, laß mich, Fritz — erst muß Du alles wissen, viel leicht magst Du mir dann gar keinen Ruh mehr geben.“  
 Es kam ganz flüchtig aus dem rosigem Munde, so daß er sie trotz ihres Widerstrebens zärtlich umfaßte und an sich drückte.  
 „Ach, Du kleines, dummes Mädel! Hast Du denn wirklich ein so schlechtes Gewissen?“  
 Sie nickte nachdrücklich.  
 „Ach, Fritz! ein tiefer, seufzender Atemzug folgte, „ich bin ja so tolet gewesen damals in R., ganz unversehentlich tolet, obgleich ich mir nichts Böses dabei dachte — es machte mir Spaß, daß man mir die Cour schmit, aber“, sie barg ihr heißes Gesichtchen an seiner Schulter. „Daß ich einen anderen lieb haben könnte, als Dich, das ist mir gar nicht in den Sinn gekommen — ich hab's doch schon damals gewußt, als Du beim Japantreich vor mir auf dem Festzeltreter laßt, daß ich nur Dich lieben würde — immer, immer.“  
 Sie hatte zugleich leise, wie träumerisch gesprochen, mit einem wunderbar innigen Klang in der Stimme, der dem lauschenden Munde bis ins Herz drang.  
 „Nein Süßes!“ flüsterte er bewegt, das geknickte blonde Köpchen am Sinn emporhebend, „für das Wort muß Du einen Ruh kriegen, da hilft kein Sträuben.“  
 „Nicht, Fritz, hör' doch erst —“  
 Seine Lippen, die sich auf ihren weichen Mund drückten, erfüllten ihre stammende Rede. So schnell kam sie nicht wieder zu Worte. Wie hatte er sich nach jenem Fall in R.





# Einmaliges Tages-Angebot.



Bei einem Einkauf von 3 Mark obiges Märchenbuch gratis.

Wir machen darauf aufmerksam, dass dieses billige Angebot nie mehr wiederholt wird.

Mittwoch den 13. Dezember von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Soweit Vorrat.

Auf alle Artikel Rabattmarken.

ca. 200 Winter-Blusen moderne Schotten u. Streifen	Wert z. grössten Teil 7 <sup>75</sup>	jetzt 3 <sup>75</sup>	Ziegenfelle weiss u. grau 60x90 regulärer Wert 4 <sup>50</sup>	jetzt 3 <sup>25</sup>
ca. 200 Wollblusen auf Futter beste Stoffe, eleganteste Ausführung	Wert z. grösst. Teil 8 <sup>75</sup>	jetzt 4 <sup>90</sup>	Ziegenfelle weiss u. grau 75x140 regulärer Wert 9 <sup>75</sup>	jetzt 6 <sup>95</sup>
ca. 100 Strassen- u. Theater-Capes extra lang u. warm, mit Pelzbesatz	Wert zum grössten Teil 16 <sup>50</sup>	jetzt 7 <sup>75</sup>	ca. 300 Bettvorlagen Tapestry u. Plüsch, regulärer Wert 2 <sup>75</sup>	jetzt 1 <sup>95</sup>
ca. 100 Winter-Paletots schwarz Double u. Eskimo, ganz auf Futter	Wert z. grössten Teil 14 <sup>50</sup>	jetzt 7 <sup>75</sup>	Elegante Filztuch-Zischdecke mit Velvet- u. Tuch-Applikation, regulär. Wert bis 7 <sup>50</sup>	jetzt 4 <sup>65</sup>
ca. 50 Astrachan-Paletots auf Satin u. Seide	Wert z. grösst. Teil 42 <sup>00</sup>	jetzt 14 <sup>75</sup>	1 Posten Schlafdecken regulärer Wert 4 <sup>25</sup>	jetzt 2 <sup>95</sup>

ca. **2000** Mtr.

**Kostümstoffe 1<sup>50</sup>**  
110 cm. breit, hervorragende Qualitäten für Jackenkleider u. fussfreie Röcke, beste Eisässer Erzeugnisse,  
Wert bis **3.00** p. Mtr. jetzt

Bettbezug kariert und geblümt, Deckbett mit 2 Kissen, fertig genäht, garantiert waschecht	2 <sup>50</sup>
Handtücher 50x110, gesäumt u. gebändert, beste Qualität, Jacquard Wert Dutzend 8 <sup>00</sup> jetzt 1/2 Dutzend	3 <sup>25</sup>
Handtücher 50x110, gesäumt u. gebändert, Gerstenkorn mit Kante, kräftiges Fabrikat Wert Dutzend 7 <sup>00</sup> jetzt 1/2 Dutzend	2 <sup>75</sup>

1/4 Dtz. Damenhemden Ia Hemdentuch, Achselschluss u. Vorderschluss, weit geschnitten regulärer Wert 4 <sup>80</sup> jetzt	3 <sup>75</sup>
1/4 Dtz. Damenhemden aus prima Hemdentuch Achselschluss mit Hohlsaumpasse und Garnitur regulärer Wert 6 <sup>80</sup> jetzt	4 <sup>85</sup>
1/4 Dtz. Damenhemden aus prima feinfäd. Hemdentuch, Achselschluss, mit reicher, handgestickter Madeira-Passe regulärer Wert 7 <sup>20</sup> jetzt	5 <sup>65</sup>

Ein Posten **Damen-Hüte** **Fantasie-Formen** Wert bis **12.00**  
aus **3<sup>85</sup>** und **2<sup>65</sup>**  
Seide, Chenille u. Borten, jetzt

Hamburger Engros-Lager

# Leopold Nussbaum

Fernruf 378.  
G. m. b. H.

Gr. Ulrichstr. 60/61.

Halle a. S.

Barfüsserstr. 3/5.